

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

208 (30.7.1921) Erstes und Zweites Blatt



Auswärtige Staaten.

Aus der Konferenz der Premierminister. (Eigener Drahtbericht.)

London, 29. Juli. Wie Reuters erfährt, beschäftigt sich die Konferenz der Premierminister der britischen Dominions in London mit der Stellungnahme an den Angriffen gegen Handelschiffe, die, wie erwartet werden, im nächsten Jahre noch härter einsetzen werden, wie im letzten Jahre. Es sei daher möglich, daß jedes Dominion dazu übergehe, den Küstenhandel in Kriegszeiten selber zu schützen. Die reicheren Dominions wie Australien, Kanada, Neuseeland und Südafrika werden eigene Truppen aufstellen, die als Kern leichte Kreuzer und U-Boote, als die zum Schutze der Handelschiffahrt am meisten geeignete Schiffe enthalten werden. Es sollen Vereinbarungen getroffen werden, durch die sich die Dominions gegenseitig unterstützen, um für das Geleit der Handelschiffe zu sorgen. Im letzten Jahre haben mehrere Nationen ihre Seestreitkräfte ausgebaut, die nunmehr in den allgemeinen Verteidigungsplan des britischen Imperiums aufgenommen werden. Die Dominions werden auch die während eines Krieges notwendigen Verbindungen aufrecht erhalten. Sie werden für Doctrinen, Patrouillen, Feuerkräfte usw. zum Gebrauche aller britischen Kriegsschiffe Vorschläge machen.

Habsburg und Horthy.

Wien, 29. Juli. Nachrichten aus Budapest zufolge steht die schon vor einiger Zeit angekündigte Eheschließung des Sohnes des Erzherzogs Friedrich, des Erzherzogs Albrecht, mit der ältesten, gegenwärtig etwa 20jährigen Tochter des Reichsverwesers Horthy bevor. Erzherzog Albrecht, der unter den Kronanwärtern wiederholt genannt worden ist, sollte vor einigen Monaten die Tochter des italienischen Königspaars heiraten. Das Projekt wurde insbesondere von französischen und italienischen Kreisen stark betrieben, während die Umgebung des Reichsverwesers Horthy für eine Verheiratung mit der Tochter eines ungarischen Magnaten eintrat. Dieser ungarische Einfluß verdrängte sich, als nach der Osterreise Karls der Einfluß der Legation geschwächt wurde.

Die Nachfolge der Sowjetregierung?

Prag, 29. Juli. Zu der Nachricht, daß einige Führer der russischen Sozialrevolutionäre von Prag abgereist sind, und sich an der Grenze aufhalten, wo sie den Sturz des bolschewistischen Regimes erwarten wollen, wird noch weiter berichtet, daß nach verlässlichen Informationen aus den Kreisen der russischen Sozialisten die Bolschewisten die Sozialrevolutionäre als aufgefodert haben, ein Komitee zu bilden, das im Falle, daß die Bolschewistenposition in Rußland sich als unhaltbar erweisen würde, die Regierung übernehmen könne. Die Bolschewistenführer betonen, daß sie das Land nicht im Zustand vollkommener Anarchie lassen wollen, und daß sie deshalb schon jetzt nach einem Nachfolger umsehen halten, wobei für sie natürlich die Sozialrevolutionäre und Menschevisten in erster Reihe in Betracht kommen, da diese es nicht zulassen würde, daß Rußland wiederum den Monarchisten in die Hände falle.

Die spanische Niederlage in Marokko.

Paris, 29. Juli. Wie der Korrespondent des „Temps“ aus Tanger berichtet, übertrifft die Niederlage der spanischen Truppen in Marokko an Umfang und Bedeutung die schwerste Niederlage, die je von europäischen Kolonialtruppen erlitten wurde. Sie stellt geradezu das Verbleiben Spaniens in Marokko in Frage. Die Ereignisse haben die Unzulänglichkeit der eingeborenen

Truppen bewiesen. Noch vor einer Woche hatte der spanische Kriegsminister erklärt, er ziehe es vor, zurückzutreten als auch nur einen einzigen europäischen Soldaten nach Marokko zu entsenden. Jetzt würden etwa 20000 Mann nötig sein, um die Verteidigung der Kolonie zu sichern. Auf ihrem Vormarsch haben die Eingeborenen alle spanischen Posten vertrieben. Die spanischen Truppen müssen sich jetzt dort sammeln, wo der Ausgangspunkt von 1909 war. Das Werk von 12 Jahren ist damit in wenigen Tagen für Spanien vernichtet. Spanien wird das verlorene Gebiet nur nach und nach unter vielen Opfern zurückerobern können. Es besteht jetzt auch die Gefahr, daß der Sieg der Eingeborenen neue Unabhängigkeitsbestrebungen in ganz Marokko auslösen läßt. Die französische Regierung hat daher militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um einer etwaigen Revolution in ihrer eigenen Kolonie vorzuzukommen.

Deutsches Reich.

Verlagung der sächsischen Regierungskreise.

Alle Bemühungen der sächsischen Regierung, einen Kompromiß über die Grund- und Gewerbesteuer herbeizuführen, sind, wie unser Dresdener Korrespondent dröhrt, gescheitert, da die Sozialisten und Unabhängigen den vorkommlichen Vorschlag ablehnten und auch die Kommunisten auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber beiden Vorlagen verharrten. Infolgedessen gab die Regierung in der Ferienjahre des Bundestages durch Lipinski eine Erklärung ab, worin sie die Besoldungsregelung ganz ungerechtfertigt zusammen mit der Grund- und Gewerbesteuer vertrat und eine unabhängige-mehrheitssozialistische Wahlparole dadurch aufzustellen suchte, daß sie behauptete, die Regelung der Besoldungsfrage und Pensionen der Beamten und Ruhegehälter würde durch die Ablehnung der beiden Vorlagen vereitelt. Die bürgerlichen Parteien nahmen mit großem Gelächter diese tendenziöse und auf falschen Voraussetzungen beruhende Regierungserklärung auf. Zum Schluß wurde in der Erklärung noch betont, daß die Regierung keinen Einfluß auf die Auflösung des Landtages habe, es aber beabsichtigt würde, wenn sich der Landtag auflöse und das Urteil über diese Politik den Wählern überlassen würde. Die bürgerlichen Abgeordneten nagelten in ihrer Erwiderung die innere Unwahrheit der Regierungserklärung fest und betonten, daß es bei der Beamtenfeindschaft dieser Regierung nicht gelte, in Sachen schon als akt zu werden, inzwischen aber gab die Regierung klein bei und bemühte sich angelegentlich um eine Verständigung mit den bürgerlichen Parteien. Schließlich kam eine Einigung dahin zustande, die Verhandlungen bis zum September zu verlagern. Man hofft eine Verständigung über die beiden Gesetzentwürfe zu finden, d. h. also, daß die Regierungskreise bis zum September vertagt wird.

Grundzüge zur Reparationspolitik.

Ein Teil der Mitglieder der Sozialistischen Kommission veröffentlichte einige Grundzüge für eine wirksame Reparationspolitik. Die Unterzeichner der Erklärung halten eine unmittelbare Anteilnahme des Reiches an den Erträgen der Landwirtschaft, Industrie, Handel und Banken für geboten; erstens als bester Ersatz der Steuer an der Quelle und zweitens als Anteil der Allgemeinheit an den Preissteigerungen. Die Art der Aufbringung könne das Reich in den Besitz von Substanzwerten setzen, welche geeignet seien, bei zwingender Notwendigkeit durch Veräußerung oder Veräußerung von Vermögenswerten die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, und gleichzeitig der mit der Ueberforderung verbundenen Gefahr zu begegnen, indem durch planmäßige Regulierung ein regelloser Ausverkauf des Volkvermögens hintangehalten wird.

Eine Verordnung des Reichswehrministers.

Nach einer Verordnung des Reichswehrministers mehrten sich die Fälle, daß Bivokisten an die Truppenteile der Reichswehr mit der Bitte herantreten, ihnen Waffen und andere Ausrüstungsstücke angeblich zur Bildung von Selbstschutzabteilungen für Ostpreußen zu überlassen. Das Reichswehrministerium verbietet die Abgabe von Waffen und macht darauf aufmerksam, daß es sich in den meisten Fällen um Schwindler und linksradikale Fälle handelt. In Zukunft sind berartige Personen sofort festzunehmen.

Das neue Tabaksteuergesetz.

Wie aus Berlin verlautet, wird bei dem neuen Tabaksteuergesetz alle Steuermäßigungen künftighin Wegfall kommen. Während der Steuerertrag im Jahre 1921 auf insgesamt 1,8 Milliarden veranschlagt wurde, werden nunmehr nach dem neuen Gesetz 2,7 Milliarden erwartet.

Der württembergische Landtag.

hat sich gestern bis zum Herbst vertagt, nachdem zuvor das vielmehrstrittige Pfarrerebeleidigungsgesetz angenommen, jedoch die dazu gehörende Deckungsvorlage abgelehnt wurde. Zu der deshalb befürchteten Regierungskrise ist es nicht gekommen. Die Regierung erklärte, daß sie im Herbst eine neue Deckungsvorlage einbringen werde. Der Beitrag des württembergischen Staates zur Redaktionskosten-Altiengeellschaft von 30 Millionen Mark wurde angenommen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 29. Juli.

Präsident Dr. Kopf eröffnete bei schwach besuchtem Hause um 8.40 Uhr die Sitzung. Es wurde in der Aussprache über das Gesetz von Grundvermögen und Gewerbebetrieb fortgefahren.

Abg. Fischer-Lahr (D.N.): Wir können einen Gesetzentwurf nicht aufkommen, der eine Ertragssteuer von solch horrenden Höhe darstellt. Landwirtschaft und Gewerbe sind nicht allein in der Lage, den Staat zu erhalten. Ich möchte dem Herrn Minister empfehlen zu sparen und dabei oben anzufangen, nicht bei den unteren Beamten. Der Herr Minister möchte die unteren Beamten anweisen, nicht so schroff gegen die Steuerzahler vorzugehen. Auf diese Weise erzielt man keine guten Bürger in einem Freistaat. Durch diese Behandlung wird der Spalt zwischen Stadt und Land immer größer. Es ist nicht nötig, daß wir Milliarden für Tabak ins Ausland geben; wir haben in Baden genügend guten badischen Tabak.

Abg. Weisshaupt (Str.): Der Gesetzentwurf wurde auf Kosten der Landwirtschaft geschaffen. Das Ertragssteuergesetz wird sich nicht so einleiten wie das alte Vermögenssteuergesetz. Ueber die Zentralisation des Finanzwesens kann man anderer Meinung sein. Das Reich beginnt die Rückvergütungsspflicht zu beschneiden. Die Länder müssen durch neue Steuern oder Erhöhung der letzten Steuerquellen ihre Einnahmen vermehren, manche Einrichtungen, die heute als Ertragssteuern angesehen werden, werden infolge unserer Finanzlage fallen müssen. In den letzten zwei Jahren ist der Bauer, der Getreide baute, und Vieh aufzog, auf keinen grünen Zweig gekommen. Die Löhne sind außerordentlich hoch, ebenso die Frachtkosten für Kaminbinder usw. Durch die Erhöhung der Freiabgabe auf 15000 M wird das Handwerk in einem großen Teil der Landgemeinde steuerfrei sein. Ich möchte die Regierung bitten, auf die kleinen und schwachen Gemeinden Rücksicht zu nehmen. Auf dem Gebiete des Wohnungsmarktes muß freie Wirtschaft eintreten. Wenn ich dem Gesetze zustimme, so tue ich es schweren Herzens und weil ich hoffe, daß bis zum nächsten Jahr die Ergebnisse durchdringlich, daß die jetzige Steuerverteilung eine Ungerechtigkeit ist.

Finanzminister Köhler: Die Regierung hätte gern noch mehr Erfahrungen gesammelt, aber die Schwierigkeit der Verhältnisse gab uns keine andere Möglichkeit. Ueber die Auswirkung des Gesetzes haben wir noch nicht die gewünschte Klarheit. Die Belastung der Gebände muß sofort geändert werden, wenn die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt fällt. Die Steuerbeamten verdienen die gemachten Vorwürfe nicht. Ein Finanzminister kann die Steuerhinterzieher nicht in Schutz nehmen. Mit der Forderung zum Sparen ist nichts getan. Ich bin nicht der Auffassung, daß man bei den oberen Beamten sparen kann. Wir werden leider genötigt sein, in einigen Monaten infolge der Preissteigerung die Gehälter zu erhöhen. Im Winter werden weite Kreise auf Staatshilfe angewiesen sein. Eine erhöhte Verzinsung des Festes und Verbrauches muß erfolgen.

Abg. Rückert (Soa.): Ich habe nicht den Eindruck, daß im Haushaltsausblick von irgendeiner Partei der Gesetzentwurf auf die Spitze getrieben wurde. Die Beamten und Arbeiter tragen den größten Teil der Steuerlast. Auch durch die Heraushebung der Freigrenze bei der Landwirtschaft leiden die Gemeinden Schaden. Abg. Rückert hat mangelnde sachliche Gründe persönliche Bemerkungen gemacht. (Der Präsident rügte wiederholt den Abg. Rückert, der dem Abg. Fischer (D.N.) den Vorwurf nachden Gaiismus machte.) Wir hoffen, mit dem Gesetz etwas Gutes zu schaffen. Abg. N. ed. Dem.: Ich hoffe, daß der größte Teil der Deutschnationalen Partei dem Gesetz zustimmen wird. Ich bin auch der Auffassung, daß die Steuerkommissionen auf das Land gehen in dem Geiste, aus den Landwirten das Mögliche herauszupressen. Wenn diesen Geist muß angeknüpft werden. Die Verantwortung der Landwirtschaft ist zu hoch. Wenn das Gesetz abgelehnt würde, so würde das Staatsganze in Gefahr kommen.

Abg. Seubert (Str.) wandte sich auch gegen das Vorgehen der Steuerkommissionen. Die Not bei der oberen Beamtenklasse ist vielleicht größer, als bei der unteren. Unsere Fraktion trat immer für den Ausgleich zwischen Stadt und Land ein. Sobald die Möglichkeit sich bietet, muß das Gesetz abgeändert werden.

Abg. Fischer-Lahr (D.N.) wandte sich zunächst gegen persönliche Bemerkungen des Abg. Rückert. Es ist ein Unterschied zwischen Steuerhinterziehung und Unwissenheit. Wenn die Mittel des Staates nicht reichen, müssen wir bei den oberen Beamten mit dem Sparen anfangen.

Abg. Freudenberger (Dem.): In der Gleichmacherei der Beamtenbesoldung würde eine große Gefahr liegen. Vieles, was in der Regierungsvorlage für Handel und Gewerbe günstig war, wurde vom Ausblick abgeändert. Ich bin der Meinung, man sollte den kommenden Wahlkampf nicht unter dem Zeichen der Steuererhöhung beginnen. Den Steuerbeamten soll man ihre Arbeit nicht durch Ausführungen im Landtag erschweren.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.N.): Der bevorstehende Wahlkampf wird seine Schatten schon in die heutige Verhandlung voraus. Man muß einen Unterschied machen zwischen der Zahl und der Beschaffenheit der oberen Beamten. Der Beamtenkörper schwilt immer mehr an; das haben wir mit unserer Ausführungen gemeint. In Deutschland haben wir nur ein ganz kleines Areal, das mit Tabak bebaut wird und für die Ernährungslage nicht in die Waagschale fällt.

Abg. Dr. Schäfer (Str.) stellte sich für die Steuerbeamten ein. Die Steuerordnungen können aber von dem gewöhnlichen Manne nicht verstanden werden. Die Steuererklärungen sollen wieder mündlich abgelesen werden können. Die Deutschnationalen hätten ihrer Tradition gemäß im Ausschuss für die Zentrumsanträge stimmen müssen. Abg. D. Mayer: Wir wollen es gut machen und gegen das Gesetz stimmen.) Dann fragte Sie dem alten einen neuen Fehler zu.

Abg. D. Mayer: Das ist unsere Sache. Man muß in der höheren Beamten und in der Unwissenheit Barrieren schaffen, damit nicht ein Gelehrten- und Beamtenetatariats geschaffen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Technische Hochschule Karlsruhe. Neuer Ehren doktor. Von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist dem Vorstandsmittglied der Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer & Co. in Leverkusen Dr. phil. Karl Krefeler in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Ausbau der Leuchtfarben-Industrie, insbesondere durch mehrwertige Anwendung wissenschaftlicher Grundzüge auf technisch-chemische Betriebe die Ehrenwürde eines Doktor-Ingenieurs verliehen worden.

Dem Privatdozenten Dr. Ing. A. Salbergsma an der Abteilung für Elektrotechnik ist vom Ministerium des Kultus und Unterrichts für das Studienjahr 1921/22 Urlaub erteilt worden.

Mit Wirkung vom Wintersemester 1921/22 sind vom Minister des Kultus und Unterrichts dem Oberlandesgerichtsrat Reinhard folgende Lehraufträge erteilt worden: im Wintersemester: Grundzüge des Handels- und Wechselrechts 1 Stunde Vortrag; Rechtslehre vom Grundeigentum und Grundbuchrecht 2 Stunden Vortrag; im Sommersemester: Grundzüge des bürgerlichen Rechts 2 Stunden Vortrag; Grundzüge des Privatrechts 1 Stunde Übungen.

Reorganisation des forstlichen Versuchswesens in Württemberg. Dem Württembergischen Landtag ist ein Entwurf eines Nachtrages zum Staatshaushaltsplan zugegangen, worin für die forstliche Versuchsanstalt 180000 Mark gefordert werden. Die Versuchsanstalt ist infolge der Verlegung des forstlichen Unterrichts von Tübingen nach Freiburg neu aufzubauen und in Verbindung damit soll auch das forstliche Versuchswesen Württembergs neu geordnet werden.

Zur künstlerischen Erhebung des Elsas. An der Städtischen Kunstgewerbeschule in Strassburg übernahm vor einem Jahre der Maler A. Carabin die Leitung, ein außerhalb der französisch gesunden Kreise des Elsas unbekannter Künstler. Er zeigt jetzt in einer Ausstellung die Ergebnisse seiner Arbeit vom Oktober 1920 an. Der Temps stellt fest, daß der erste Eindruck dieser Ausstellung die völlige Abwesenheit jedes

künstlerischen Einflusses von jenseits des Rheins ist, und hofft, hier werde sich nun eine wahrhaft elssische Heimatkunst entwickeln. Denn die unwahrscheinliche Kunst des elssischen Volkes sind, so möchten wir hinzufügen, natürlich die Wieder die Friederike Brion dem Strassburger Studenten Goethe vorgelesen hat, die Bauten und Bildwerke der Künstler von Strassburg und Rhann, die Dichtungen Gottfrieds von Strassburg, von dem letzten Jahrhunderten ganz zu schweigen und ebenso von der Kunst Eingewandelter aus dem Reich wie des Martin Schongauer und des Matthias Grünewald.

Tod des Mejer Dombaumeisters. Paul Tarlow, der Mejer Dombaumeister und frühere Konservator von Vorklingen, ist nach einer Meldung der „Kunstchronik“ im Alter von 73 Jahren gestorben. In Verbindung mit dem Bildhauer Dujardin leitete er in musterhafter Weise die Mejer Dombauei. Seine Tätigkeit wehnt auch von den Franzosen anerkannt worden zu sein, da man ihn zunächst unbehelligt ließ. In letzter Zeit hatte er allerdings Vorbereitungen zur Auswanderung getroffen.

Eine Amerikanerin als japanische Dichterin preisgekrönt. In Japan fand ein Wettbewerb der Nationalpoeten statt. 17000 Dichter stritten um den vom Kaiser ausgeschickten Preis. Die Werke wurden anonym eingereicht. Als man den Verfasser den mit dem ersten Preise gekrönten, in japanischer Sprache verfaßten Gedichtes erfuhr, stellte sich heraus, daß es die in Tokio anläßliche Amerikanerin G. B. Burne ist war. Sie wird nun als große japanische Dichterin gepriesen und für würdig erachtet, die Poetikanten des Kaiserhofes zu besingen.

Personalien. Der Völkerechtslehrer an der Berliner Universität, Prof. v. Martens, ist 88 Jahre alt, gestorben. Prof. v. Martens gehörte dem internationalen Schiedsgericht in Haag als deutsches Mitglied an.

Kleines Feuilleton.

Der Reinsfall des Dramatikers. Eine ergötzliche Geschichte, die kürzlich einem jungen französischen, zu schneller Bekanntheit gelangten Dra-

matiker widerfuhr, weiß der Pariser „Gclair“ zu erzählen. Der große Mann, der auf die übrigen Sterblichen von der Höhe seiner Bedeutung verächtlich herabzusehen pflegt, hatte mit seiner jungen Freundin einen bekannten Ballast befehlt. Im Bewußtsein seiner überragenden Größe schien es ihm völlig ausgeschlossen, daß seine Begleiterin den geschmacklosen Einfall haben könnte, ihn auch nur einen Augenblick zu verlassen. Er wurde deshalb aufs unangenehmste enttäuscht, als er sich überzeugen mußte, daß die Dame mit unverkennbarer Freude die Aufforderung eines eleganten jungen Mannes zu einem Fogrot annahm. Während des Tanzes litt der junge Dramatiker stillenqualen und zermarterte sich den Kopf, um ein Mittel zu finden, sich an dem frechen Narhen zu rächen und gleichzeitig seine geistige Ueberlegenheit zum Bewußtsein zu bringen. Nach beendeten Tanz überlag der junge Kavaller die Dame ihrem rechtmäßigen Eigentümer. Dieser rief mit einer dramatischen Geste sein Portfeuille aus der Tasche, zog einen Hundertfrankenschein heraus und reichte ihn dem jungen Mann mit der stolzen Bemerkung: „Nehmen Sie für Ihre Missetat.“ Er erwartete natürlich nichts anderes, als sofort eine Forderung zu erhalten. Der junge Mann heckte aber den Fehdehandschuh in Gestalt des Hundertfrankenscheins mit schmunzelnder Betrübnung in die Tasche, verneigte sich demütig vor dem Schriftsteller und sagte mit unverkennbarem wienerischem Dialekt: „Tausend Dank, mein Herr, aber es ist wirklich zu viel. Ich empfehle mich Ihnen und der gnädigen Frau für ferneren Dienst.“ Es war einer der Tanzmeister des Balls, und der junge Autor sah zu spät ein, daß er eine Tanzstunde mit hundert Franks bezahlt hatte, die er wo anders für fünf Franks bekommen hätte.

Malaris rote Quaste. Von Hans Malaris, dem farbenfreudigen Künstler, wird folgende hübsche Anekdote berichtet: Als er noch Schüler Pilotis war, fiel es seinen Freunden und Kollegen einmal auf, daß er tagelang nicht zu sehen war. Er hatte sich in sein Atelier eingeschlossen, und wer zu ihm wollte, wurde kurz abgewiesen. Das Merkwürdige war aber, daß man, so oft man durchs Schließeloch sah, den Künstler er-

blickte, wie er eine große rote Quaste in der Hand hielt und harren Blickes diese Quaste von allen Seiten betrachtete. Als das mehrere Tage so fortging, entschloß sich endlich Pilotis, nach seinem Schüler zu leben und vor allem nach dem Grund seines kuriosen Gebahrens mit der roten Quaste zu fragen. „Ich studiere daran“, war Malaris Erwiderung. Diese Antwort war auch wieder seltsam, aber als Malaris einige Zeit darauf dem Lehrer seinen neuesten Bildentwurf zeigte, erkannte Pilotis sofort, was die taechelnde Betrachtung der roten Quaste für Früchte getragen hatte. Das Bild des Künstlers stellte nämlich eine Versammlung von 16 Kardinalen dar, und jeder der Kardinalen trug ein Gewand von einem anderen Rot. Das Studium der Quaste hatte Malaris dazu gelehrt, aus den verschiedenen Schattierungen und Mischungen der Quaste die 16 verschiedenen roten Farben herauszubringen.

Amerikanische Musikmäzene. Auch der Grad der Liebe für die Musik kommt in Amerika in der Stala des landesüblichen Wertmessers, dem Dollar, äiffermäßig zum Ausdruck. Für die dabei betätigte Freigebigkeit bringt der „New York Sun“ einige eindrucksvolle Beispiele. So wurden in der kalifornischen Großstadt Los Angeles für den Bau eines Konzertsaales im Hundmrdreien 5 Millionen Dollars aufgebracht, und ein gewisser August Jonillard hinterließ für musikalische Propaganda zweck und für die musikalische Volkserziehung nicht weniger als 20 Millionen Dollars. Für drei Stipendien überwieß Eleonore Ams der Musikschule von Cincinnati einen Betrag von 15000 Dollars, und ein unbekannter Stifter für das holländische Orchester in Oakland den Betrag von 50000 Dollars. In Philadelphia sammelte man auf dem Wege einer öffentlichen Subskription 1 Million Dollars, die dazu dienen sollen, die Existenz des notleidenden Orchesters sicherzustellen. 24 Millionen Dollars brachte San Francisco für seine Opernaison auf, und 250000 Dollars wurden in Baltimore binnen 14 Tagen aufgebracht, um das dortige Operntheater aufzulassen und der Stadt zu schenken.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** stellt auf Grund des Protokolls fest, daß im Haushaltsausschuß der deutsch-nationale Vertreter öfters den Vorschlag gemacht habe, die Zentralverwaltung des Reiches zu reorganisieren. Er erklärt, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Schöfer (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Glöckner (Dem.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Koser (Dem.)** über die Anpassung der Gehaltsfrage der Gruppe XIII an die Reichsfrage. Der Mehraufwand wurde ohne Berücksichtigung der Ruhegehaltsempfänger und der Hinterbliebenen der Gruppe XIII im Jahr etwa 100 000 Mk. betragen. Die beiden Berichterstatter empfehlen Annahme der Vorlage.

**Abg. Frig (Dem.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Marum (Soz.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Dr. Baumgartner (Str.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Marum (Soz.)** erklärt namens seiner Partei die Billigung der Regierungsanträge und verlangt Schutz der Republik.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Abg. Maier (D.M.)** hat es nicht abgesehen, daß die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann, weil die Zentralverwaltung des Reiches nicht reorganisiert werden kann.

**Badische Politik.**

**Generalsammlung der Badischen Siedlungs- und Landbau.**

Die zweite ordentliche Generalsammlung der Badischen Siedlungs- und Landbau, in der 90 Prozent des Gesellschaftskapitals vertreten waren, genehmigte die Bilanz für das zweite Geschäftsjahr, erließ den neuen Geschäftsführern Entlassung und beschloß die Liquidation der Gesellschaft. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

**Schule und Kirche.**

**Vom Bund deutscher Jugendvereine.**

Man schreibt uns: Seine neunte Bundestagung hält der Bund deutscher Jugendvereine (B.D.J.) vom 29. Juli bis 1. August in Heidelberg ab. Angeführt 8000 junge Leute, Burschen und Mädchen, haben sich dazu angemeldet. Außer den Verlegungen des Führerleibes und der Bundesversammlung enthält die Festordnung Vorträge („Deutsche Jugend und Sozialismus“ am Samstag und „Jesus und die Jugend“ am Sonntag), ein Jugendfest (Sonntagmittag und -abend), Wettkämpfe, Rednerwahlen und Bundesfeier (am Montag). Zwei Festgottesdienste werden am Sonntag in der Heiliggeist- und der Peterskirche gehalten. Für die badischen Jugendbünde, die fast 5000 Mitglieder zählen, sind von dieser zum erstenmal in unserm Land stattfindenden Tagung starke Anregungen zu erwarten. Die geplanten Veranstaltungen werden aber auch das Interesse weiterer an der Jugendpflege und der Jugendbewegung innerlich beteiligter Kreise erregen. Die norddeutschen Bünde stehen mehr in der Jugendbewegung, die badischen betonen den Anschluß an die evangelische Gemeinde. Der Bund deutscher Jugendvereine wird von Prof. Gottfried Raumann, Marburg (Vorsitzender) und Pfarrer Dombrowski, Hamburg (Geschäftsführer) geleitet. An der Spitze des Badischen Jugendbundes stehen Pfarrer W. Schulz, Karlsruhe als Vorsitzender und Pfarrer Roland-Brüning als Geschäftsführer.

**Schlichtungsamt.**

**Karlsruher Wuchergericht.**

SS Karlsruhe, 29. Juli. Vor dem Wuchergericht hatte sich der Kaufmann Friedrich Busch aus Lu. a. Rh. wegen unerlaubten Handels, Preistreiberi und Kettenhandels zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Engelhardt; Anklagevertreter war Staatsanwalt Nieber. Busch hatte im Jahre 1919 ohne bezirksamtliche Genehmigung Dolgeschäfte abgeschlossen, bei denen er 20 bis 40 Prozent Gewinn einstrich. Das Geschäftsbahren wurde als Kettenhandel bezeichnet, weil die Ware ungefähr sechsmal den Wucher wies. Der Sachverständige des Landespreisesamtes bezeichnete die Angelegenheit wegen unerlaubten und Kettenhandels als gerechtfertigt. Er hob hervor, daß 10 bis 15 Prozent Gewinn als angemessen gelten könne, während der Angeklagte 20 bis 40 Prozent erzielt habe. Ein weiterer Sachverständiger hob dagegen hervor, daß von Kettenhandel nicht gesprochen werden könne, weil es sich in diesen Fällen um Auslandsgeschäfte handele und diese nicht unter Kettenhandel gezogen werden können. Wenn der Angeklagte den allzu niedrig bemessenen Gewinn von 15 Prozent überschritten habe, so sei das in den damaligen allgemeinen Konjunkturbedingungen begründet. Der Staatsanwalt hielt die Anklage in allen drei Fällen aufrecht und verlangte Verurteilung des Angeklagten. Der Verteidiger trat besonders gegen die Ansicht auf, daß Busch unerlaubten Handel getrieben habe, da er vier Tage später die bezirksamtliche Genehmigung erhalten habe. Preistreiberi lege nicht vor, weil damals die Marktlage eine derartig unsichere war, daß die Preise über Nacht um 100 Prozent sinken konnten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen unerlaubten Handels in Tateinheit mit Preistreiberi und Kettenhandel in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 6000 Mark oder 1 Jahr Gefängnis und Ablieferung von 551 Mark übermäßigen Gewinnes.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Der Kampf der Stadt, Gartendirektion gegen die kurzen Röde.

Die Bänke des Kaiserplatzes sind die Höhe so weit möglich unter die kurzen Röde. Man könnte sich damit einverstanden erklären, wenn die Schnitten nur die minder gut gebildeten Weine anfielen. Sie naschen aber auch an den schönen. Sie stören aberdies in der ganzen Umgebung Luft und Aus. Wenn die lange Trockenzeit eine gute Seite hatte, so war es die, daß die Schnitten keine Wäpfe und keine Regenwolke als Brüste fanden. Sie sind so lange ausgeblieben. Sie wären in Karlsruhe bedauerlich ausgetrieben. Die Gartendirektion hat aber fürsorglich den Kaiserplatz gewissermaßen als städtisches Naturdenkmal für diese Tiere betrachtet und läßt in den vorliegenden beiden Springbrunnen seit Wochen Wasser fließen. Die alljährlich von ihr veröffentlichte Veranschaulichung der Stadt mit Sapprol auszugehen, gilt natürlich nur für die andern. Wir haben aber so wenigstens eine gute Seite dabei, die Möglichkeit dieser beiden Vorarbeiten, auf einen klügeren mit Schnitten verfahren, nachzugehen. Vielleicht gelingt es noch weiter, die Gesehe der Ausbreitung und die Vermehrungspotenzen und einwirkend einzuimpfen, wenn nicht doch noch eines der Schnittenrisikopfer nach der Umfriedung des Stadt. Schnittenrisikopfer überföhret und wenigstens das nächste Geschlecht dieser Plagegeister mit einem Saub Petroleum darin befördert, wo die ganze Sippe hingehört, in die Hölle. Dort kann sie dann noch weit ungenierter wirken, als bei der derzeitigen hiesigen Damenmode.

**Vom Wetter.**

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- u. untelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Freitag, 29. Juli 1921.

Ort	Luftdr. in mm	Bar. in mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag in mm
Hamburg	761,6	22	SW	schwach	wolkig	0
Berlin	758,7	24	W	mäßig	bedeckt	1
München	757,8	23	SW	mäßig	better	0
Köln	758,4	20	SW	stark	Wolken	2
Stuttgart	758,0	19	W	leicht	better	0
Frankfurt	754,0	16	W	mäßig	better	0
Paris	756,1	19	SW	frisch	bedeckt	0
Brüssel	760,1	20	SW	leicht	wolkig	0
Wien						

**Beobachtungen badischer Wetterstellen 7<sup>u</sup> morgens**

Luftdr. in mm	Bar. in mm	Wetter	Niederschlag in mm
25	20	SW frisch	halbbd. 0
21	20	W leicht	better 0
24	23	SW schwach	wolkig 0
23	19	W leicht	wolkig 0
23	16	W leicht	better 0
18	15	SW leicht	better 0
17	13	W leicht	wolkig 0
21	21	W leicht	halbbd. 0

**Allgemeine Witterungs-Uebersicht.**

Der gestrige Tag mit Nachmittagsstemperaturen von 39 Grad in einzelnen Teilen der Rheinebene wird in den letzten 150 Jahren, seitdem meteorologische Beobachtungen in Deutschland angestellt werden, wohl der heißeste gewesen sein. Heute früh bringt ein über England einströmendes Tiefdruckgebiet Bewölkung; auch Abkühlung steht bevor.

**Voransichtliche Witterung bis Samstag, den 30. Juli, nachts; Zeitweise wolkig, Abkühlung, Gewitterregen.**

**Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:**

Ort	Wasserstand
Schiffermilch	1,11 m
Seil	2,08 m
Waxau	3,83 m
Wannheim	2,27 m

**Sommersprossen - weg!**

Wegen der Sommerprossen ist es ungesund, mit auf welche Weise ich meine Sommerprossen ganzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 1906. Schließfach 47.

Neuregelung des Steuerabzugs.

Der Reichsfinanzminister hat zur Neuregelung des Steuerabzugs den unten abgedruckten Entwurf herausgegeben...

Karlsruhe, den 23. Juli 1921.

Verordnungsamt. Abteilungsleiter der Finanzen. H. A. C. H. H. H.

Der Reichsfinanzminister der Finanzen. III 10 246. Berlin, den 12. Juli 1921.

An die Bundesfinanzämter!

I. Das vom Reichstag in der Sitzung vom 2. Juli 1921 beschlossene Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn...

Das Gesetz läßt also nicht mehr die einzelnen im § 13 aufgeführten Verträge in ihrer ursprünglichen Höhe zum Abzug des Arbeitslohns zu...

Gemäß Abs. 2 des mit dem 1. April 1921 in Kraft getretenen Artikels III gilt bei einem den Betrag von 24 000 M. übersteigenden Lohn...

a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für je zwei arbeitsfreie Stunden oder volle Stunden.

b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. wöchentlich.

c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. wöchentlich.

d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 25 M. monatlich.

II. Nach Artikel 2 des Gesetzes vom 26. August 1920 - III 25 205 - Befähigungsmachung vom 1. September 1920...

a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für je zwei arbeitsfreie Stunden oder volle zwei Stunden.

b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. wöchentlich.

c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. wöchentlich.

d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen um 25 M. monatlich.

gehenden Arbeitsleistungen erhalten könne und dem Steuerabzug.

Innerhalb der Fristen der vorstehend unter Ziffer I und II niedergelegten Bestimmungen...

1. Von dem Arbeitslohn der händlich beschäftigten Arbeitnehmer - einschließlich der Einnahmen aus der Leistung von Nebenarbeiten...

a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Tag.

b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für die Woche.

c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

d) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 25 M. für den Monat übersteigend.

e) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

f) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

g) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

h) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

i) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

j) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

k) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

l) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

m) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

n) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

o) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

p) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

q) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

r) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

s) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

t) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

u) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

v) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

w) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

x) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

y) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

z) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

aa) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

ab) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

ac) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

ad) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

ae) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

af) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

ag) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

ah) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

ai) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

aj) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

ak) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

al) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

am) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

an) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

ao) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

ap) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 8,40 M. für den Monat übersteigend.

aq) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 1,50 M. für den Monat übersteigend.

a) für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. August 1921 bis 31. Oktober 1921 für den bis zum 31. Oktober 1921 fälligen arbeitsfreien...

Wochenlohn 280,00 M. Davon abzugsfrei (2x24 + 2x36) 120,00 M. Rest 160,00 M.

hierzu 10 vom Hundert = 16,00 M. davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E. St. G. 8,40 M. einabzuziehen 7,60 M.

b) für die Lohnzahlungen nach dem 31. Oktober 1921 10 vom Hundert = 16,00 M. (wie oben), davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E. St. G. 8,40 M.

3. Unkündbare Arbeitnehmer mit 3/4 Stunden Arbeitszeit und 19 M. Lohn: einabzuziehen 10 vom Hundert = 1,90 M. davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E. St. G. 1,90 M.

in der Zeit zwischen dem 1. August 1921 und 31. Oktober 1921: einabzuziehen 1,10 M. davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E. St. G. 0,80 M.

In der Zeit nach dem 31. Oktober 1921 gehen von dem Betrag von 1,60 M. nur ab 2 x 15 = 0,30 M. so daß 1,30 M. einabzuziehen sind.

Ich erlaube mir weitestgehende Befreiung des Erlasses in dem vorliegenden Besondere und um weitere Befreiung an die Finanzämter.

cc. Dr. Wirth.

Befreiungsmachung.

Die Befreiungsmachung der Stadt betreffend. Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Die Befreiungsmachung vom 13. Juli 1921 hat in der Einmündung nicht die richtige Bedeutung...

Gemeinde-Sparkasse Liedolsheim.

Rechnungsergebnis fürs Jahr 1920.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Vermögen, Schulden. Includes items like Kassenbestand, Rücklagen, etc.

Vermögensberechnung.

Table with columns: Vermögen, Schulden. Includes items like Hypothek, Kassenbestand, etc.

Liedolsheim, 18. Juli 1921.

Der Gemeinderat.

Die Gemeindeverwaltung...

Regimentsfest in Kallat.

Der Ausschuss...

Ehemal. 112er.

welche sich am 6. und 7. August in Heidelberg mit vielen Aten und jungen Kameraden treffen wollen...

Das Bankhaus Veit L. Homburger.

Karlsruhe, Steinstraße 20.

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, 30. Juli, 7 bis geg. 10 Uhr.

Die Frau im Hermelin.

Badisches Landestheater.

Sommerspieler im Konzerthaus.

Samstag, 30. Juli, 7 bis geg. 10 Uhr.

Die Frau im Hermelin.

Badisches Landestheater.

Sommerspieler im Konzerthaus.

Samstag, 30. Juli, 7 bis geg. 10 Uhr.

Die Frau im Hermelin.

Badisches Landestheater.

Sommerspieler im Konzerthaus.

Samstag, 30. Juli, 7 bis geg. 10 Uhr.

Die Frau im Hermelin.

Badisches Landestheater.

Sommerspieler im Konzerthaus.

Samstag, 30. Juli, 7 bis geg. 10 Uhr.

Die Frau im Hermelin.

Badisches Landestheater.

Sommerspieler im Konzerthaus.

Samstag, 30. Juli, 7 bis geg. 10 Uhr.

Die Frau im Hermelin.

Badisches Landestheater.

Sommerspieler im Konzerthaus.

Samstag, 30. Juli, 7 bis geg. 10 Uhr.

Die Frau im Hermelin.

Badisches Landestheater.

Die Liebe des jungen Stillfried.

Roman von Hermann Wagner.

(1) (Nachdruck verboten.)

Das Haus war das, was man ein vornehmes Haus nennt. Es gab überhaupt nur vornehme Häuser in dieser Gegend.

Ein jedes stand für sich allein. Ein jedes war mitten in einem Garten hinein gepflanzt, den ein schmiedeeiserner Zaun umgab.

Obwohl Herr Siegfried Aman aus Eigenem noch nichts dazu getan hatte, so war sein Vermögen von Jahr zu Jahr doch immer mehr angewachsen.

Die großen Vermögenden haben mit den kleinen Leuten das eine gemein, daß sie sich stark vermehren. Das kommt ganz von selbst, wie bei den kleinen Leuten.

Herr Siegfried Aman gehörte zu diesen Leuten. Er besaß unter den vornehmen Häusern eines der vornehmsten, und er hätte es nicht befessen, wenn er nicht zugleich Besitzer eines großen Vermögens gewesen wäre.

Die großen Vermögenden haben mit den kleinen Leuten das eine gemein, daß sie sich stark vermehren. Das kommt ganz von selbst, wie bei den kleinen Leuten.

Herr Siegfried Aman gehörte zu diesen Leuten. Er besaß unter den vornehmen Häusern eines der vornehmsten, und er hätte es nicht befessen, wenn er nicht zugleich Besitzer eines großen Vermögens gewesen wäre.

Die großen Vermögenden haben mit den kleinen Leuten das eine gemein, daß sie sich stark vermehren. Das kommt ganz von selbst, wie bei den kleinen Leuten.

Herr Siegfried Aman gehörte zu diesen Leuten. Er besaß unter den vornehmen Häusern eines der vornehmsten, und er hätte es nicht befessen, wenn er nicht zugleich Besitzer eines großen Vermögens gewesen wäre.

Die großen Vermögenden haben mit den kleinen Leuten das eine gemein, daß sie sich stark vermehren. Das kommt ganz von selbst, wie bei den kleinen Leuten.

Herr Siegfried Aman gehörte zu diesen Leuten. Er besaß unter den vornehmen Häusern eines der vornehmsten, und er hätte es nicht befessen, wenn er nicht zugleich Besitzer eines großen Vermögens gewesen wäre.

Die großen Vermögenden haben mit den kleinen Leuten das eine gemein, daß sie sich stark vermehren. Das kommt ganz von selbst, wie bei den kleinen Leuten.

Herr Siegfried Aman gehörte zu diesen Leuten. Er besaß unter den vornehmen Häusern eines der vornehmsten, und er hätte es nicht befessen, wenn er nicht zugleich Besitzer eines großen Vermögens gewesen wäre.

wesen. Junge Mädchen neigen ja mehr oder minder alle ein wenig zur Romantik. Aber das gibt sich mit der Zeit. Den Heiden im Manne verehrt man nur so lange, als man nicht weiß, daß selbst der berüchtlichste türkische Tenor nur dann singt, wenn ihm zuvor ein fettes Donorar zugesichert worden ist.

Heber diesen Punkt hatte die verwitwete Frau Baurat Clementine Schauer ihre Tochter rechtzeitig aufgeklärt. Daraufhin hatte Cäcilie einen Tag lang geweint, den zweiten Tag sich in ihrem Zimmer eingeschlossen, um zu überlegen, und hatte dann am dritten Tag erklärt, daß sie entschlossen sei.

„Alles hätte sich auf der normalen Bahn des Selbstverständlichen vollzogen. Ein nicht unansehnliches Vermögen hatte sich mit einem zweiten vermählt, das sich erst recht sehen lassen konnte. Und eine große Verwandtschaft von Großvätern, Großmüttern, Onkeln, Tanten, Vettern und Vätern hatte billigend mit dem Kopfe genickt und einmützig konstatiert: „Das wird eine glückliche Ehe!“

Das war es auch geworden. Nur hatte Frau Cäcilie Aman gute zehn Jahre dazu gebraucht, das auch einzusehen. Es gibt eben Frauen, die erst recht spät dahinter kommen, daß das wahre Glück der Ehe in der Religion liegt.

Nun, schließlich hatte auch bei ihr die Vernunft gefielet. Jene Vernunft, die sich sagt, daß zwei mal zwei eben vier ist, und die sich nicht darüber hinweg täuschen läßt, daß es sich in einem komfortablen Vorbestand, in dem man Herr ist, bedeutend angenehmer wohnt als in einem Hinterhaus, in dem man für zweihundertvierzig Mark im Jahre zur Miete sitzt.

Nach immer freilich revolutionäre zuweilen in ihr ein kleiner Rest von Romantik, der nicht auszurotten war, gegen die haarsträubende Beweise jener geübten Volk, und nur diesen beauerlichen Mädchen in eine unklare weibliche

Schnur, die nicht befriedigt worden war, war es auszuweichen, daß Frau Cäcilie Aman dann und wann ein paar schnelle, verhörsene Schritte in das Hinterhaus ihrer vornehmen, mit allem Komfort der Neuzeit, mit Kalt- und Warmwasserleitung und mit Heißluftheizung ausgestatteten Villa tat.

Herr Siegfried Aman entging das nicht, und er mißbilligte es sehr. „Noblesse oblige“, dachte er in seinem höchst mangelhaften Französisch, und er legte sich diesen Satz dahin aus, daß Reichtum vor allem dazu verpflichtet, Unterwürigkeit zu machen.

„Ich bitte dich“, tabelte er seine Frau, „was willst du denn bei Knebel? Knebel sind doch um Gottes willen kein Umgang für dich!“

„Ach, laß nur“, antwortete Frau Cäcilie Aman. „Mir ist nur manchmal so, als ob —“

Sie sprach den Satz nicht zu Ende, weil ihn Herr Siegfried Aman ja doch nicht verstanden hätte. Sie ergänzte ihn vielmehr in aller Heimlichkeit nur in ihren Gedanken.

„Wahrhaftig“, dachte sie, „manchmal kommt es mir vor, als ob es die junge Knebel bedeutend besser getroffen habe als ich.“

Das ein solcher Gedanke der beste Wahnsinn war, lag auf der Hand. Wer war denn die junge Frau Knebel? Die Frau jenes Mannes, der bei Herrn Siegfried Aman den Hausbesorger spielen durfte. Für jährlich zwölftausend Mark Lohn, nebst freier Wohnung, freier Heizung und freiem Licht. Magte man mit einem solchen Einkommen große Sprünge?

Doch, Man machte sie, weil man sie machen mußte. Den ganzen Tag war Emil Knebel auf den Beinen, bald war er vorn in der herrschaftlichen Villa, bald im Garten, bald im Keller, bald auf dem Säneeboden beschäftigt. Den ganzen Tag kam er nicht zur Ruhe, immer hatte

Wenn ihm Herr Siegfried Aman, eine Unterredung mit den wulstigen Lippen, bei der Arbeit anfang, dann merkte er erst recht, ein unheimlich bequeres Los er selbst gezogen hatte. „Merkwürdig“, dachte er nur, „woher es kommt, daß dieser Mensch so gesund und frisch ausseh!“

Herr Siegfried Aman selbst nämlich war außerordentlich.

Er war außerordentlich, weil seine Frau im hohen Grade an der Reichlichkeit litt. Die junge Rosa Knebel dagegen war so vollständig, wie es eine Frau von sechsundzwanzig Jahren nur sein kann. Sie strahlte vor Gesundheit und Kraft. „Wie ist das möglich?“, fragte Frau Cäcilie Aman. „Sie leben doch recht fern!“

„Das kommt von den Reiteren, Frau Aman“, antwortete die Knebeln. „Sie sehen ja, wie ich mir vom Morien bis in die Nacht mein schändes müß.“

Sie war eine geachtete Blätterin und verdiente eigentlich mehr als ihr Mann. Das hatte, als sich Emil Knebel nach einer Frau umgesehen, den Ausschlag gegeben. Der Mann, so einfach ins Blaue hinein zu heiraten, war er durchaus nicht, bewahre. Er verlangte Garantien. Und die Rosa Knebel, die bis dahin in einer Blätterkassette beschäftigt gewesen war, war in der Lage, Garantien zu geben.

„Ich mache mir selbständig“, erklärte sie. „Ich bringe mir die Blätter auf dreißig Mark.“

„Et ist nur“, erwiderte Knebel zweifelnd, „wenn ich später mal mit Akeenes komme!“

„Das darf nicht sein“, distillierte Rosa entschlossen. „Akeenes können wir uns nicht leisten.“

Bei Herrn Siegfried Aman lag der Fall durchaus anders. Was hätte er sich wohl leichter gewünscht als das, wovon Knebel nichts wissen wollten? Nein, wenn es am bloßen Wüstenfeld gelegen hätte, dann —

Fortsetzung folgt.

Aus Baden.

Die Teuerung.

Karlsruhe, 29. Juli. Das Ministerium des Innern hat auf Montag, den 8. August, vor...

Durlach, 29. Juli. In der heutigen Vär...

Forzheim, 29. Juli. Eine Liebestra...

Heidelberg, 29. Juli. Die Studentensch...

Heidelberg, 29. Juli. Der Bürgerausch...

Weinheim, 28. Juli. Die diesjährige V...

Offenburg, 29. Juli. Der Bezirksrat hat...

Offenburg, 29. Juli. Der Bürgerausch...

Offenburg, 29. Juli. Bei der gestrigen...

Freiburg, 29. Juli. Auch der hiesige S...

Neustadt i. Schw., 29. Juli. (Drahtberic...

Neustädter Sägewerk der Firma Himmelsbach...

Waldshut, 29. Juli. Auf dem letzten Vie...

Vernau b. St. Blasien, 29. Juli. Aus...

Konstanz, 29. Juli. Einen seltsamen Fund...

Aus dem Stadtkreise.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetter...

Die ungewöhnliche Hitze- und Dürreperiode...

Wassernot.

Von der ungewöhnlich andauernden Troden...

Durch das Ausbleiben ausreichender Niede...

Die Stadtgemeinde hat im Benehmen mit...

Verkehrssperren. Von der Sperre für S...

Die Schnellzugsverbindungen Amsterd...

Die neuen Postkarten werden nicht mehr...

Ueberfluß an Zündhölzern. In einer Ein...

Pflege der Bäume. Zu der unter „Stimmen...

Der Vorschlag, die Anwohner mit Bäumen...

Ueber die Ursachen des frühen Laubabfalles...

Gedenke der dürrtenden Tiere. Die zur Ze...

Konzerthaus. Eingetretener technischer...

Das städtische Bierordn. fällt vom 1. bis...

Nachmal moderner Jahresfest. Der Ver...

Die neuen Postkarten werden nicht mehr...

Freitag, gestern vormittag brach im Dach...

herd sich in einem Speicherraum, der der L...

Autounfall. Gestern früh 1 Uhr kam bei...

Körperverletzung. In einem Hause der...

Verhaftet wurden: 1 Kaufmann, der sein...

Sonntagskonzerte in Stadtpark. Morgen...

Chronik der Vereine.

F.C. Phönix (Fh.-Altm.) Vorstande hielt am...

Standesbuch-Auszüge.

Eheausgabe. 28. Juli: August Lehrens...

Todesfälle. 27. Juli: Heinrich Maible...

Verdammungszeit und Trauerhaus ermä...

Tagesanzeiger.

Konzerthaus. Die Frau im Vermeint. 7 U...

Sch bin befreit. von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen...

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Die Lage an den Warenmärkten.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

Die bevorstehenden Ernten und die Gestaltung der Devisenmärkte sind die hauptsächlichsten Momente, die die großen Weltwarenmärkte beeinflussen. Das Ende des alten Erntejahres, die Ungewissheit über das Ergebnis der neuen Ernte hat den Getreidemarkten einen Impuls nach aufwärts gegeben, obwohl die Schätzungen der amerikanischen Ernte an sich bisher nicht ungünstig waren. Den Klagen und Enttäuschungen über bereits abgeerntete Frucht jenseits des Ozeans gesellte sich aber in letzter Zeit für die europäischen Länder Befürchtungen über das Erntergebnis bei, das jedenfalls durch die anhaltende Trockenheit nicht wenig gelitten haben dürfte, wenn auch greifbare Schätzungen zurzeit noch nicht vorliegen können.

Was die Metallmärkte betrifft, so hat der Kupferpreis in Newyork genau wie die übrigen Metalle ziemliche Stabilität bewahrt. Elektrolytware bewegt sich zwischen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Cents. Auch am englischen Kupfermarkt war die Bewegung nicht allzu beträchtlich. Erst in den letzten Tagen haben die Notierungen eine Kleinigkeit nachgegeben, bis dahin lag der Markt stetig bei etwas größerer Nachfrage des Konsums, der aber nur seinen notwendigen Bedarf deckte. Etwas lebhafter haben die Zinnpreise angezogen, um dann aber auf ihren früheren Tiefstand zurückzugehen. Die Erwartung besserer Nachfrage der Weißblechindustrie in England und Amerika hat nicht allzu lange dem Markt einen Anreiz geben können. Verhältnismäßig fest lagen in London die Zinkpreise, jedoch bei mäßigen Umsätzen. Auch die Nachfrage für Blei war eine lebhaftere, ohne daß jedoch die Preise nennenswert sich befestigen konnten.

An den deutschen Metallmärkten sind Umsätze und Preisbewegung fast ausschließlich durch die Devisenschwankungen beeinflusst, wenn man davon absieht, dürfte sich immerhin eine gewisse Aufwärtsbewegung ergeben haben, da sowohl für Kupfer als auch für Zink eine gewisse Warenknappheit geherrscht hat, und die Forcierung des Exportes durch die Verschlechterung der Mark jedesfalls zu größeren Anschaffungen des Rohstoffes Anlaß gibt. Für den Zinkmarkt kommen die oberschlesischen Verhältnisse in Frage. Die dortige Lage bleibt dauernd ungeklärt, infolgedessen ist auch mit einer größeren Produktion kaum zu rechnen. Zinn- und Bleimarkt wurden vom effektiven Geschäft wenig beeinflusst, da sich hier ganz die auf Grund der Devisenschwankungen ergebenden spekulativen Erwägungen geltend machten. Von sonstigen Metallen lag Aluminium recht ruhig. Nach wie vor bleibt die Kaufkraft an den Altmetallmärkten recht gut. Neben effektiven Käufen kamen auch spekulative Käufe in größtem Umfange vor, da man mit größerem Bedarf für Wiederaufbauarbeiten rechnet. Die Metallpreise haben auf Grund der Valutaverhältnisse in Deutschland eine dauernd steigende Tendenz bekundet, und sind bis fast in die letzte Zeit hinein auch die Preise für Halbfabrikate entsprechend in die Höhe gesetzt worden. Zuletzt hat weniger für Kupfer, dagegen für Blei und Zink eine leichte Abschwächung vorgewaltet.

Die Baumwollpreise haben, nachdem sie Anfang Juli ihren Tiefstand erreicht haben, langsam angezogen, dies gilt vor allem für den Newyorker Loko, wie auch der Terminmarkt, angesichts des Umstandes, daß die Ernteverhältnisse weniger günstig beurteilt wurden. Entsprechend sind die Preise in Liverpool und vor allem in Bremen, in letzterem Ort infolge der Valutaverhältnisse, lebhafter gestiegen. Die Baumwollerte für das laufende Erntejahr wird auf 19,6 Mill. B. geschätzt, gegen 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. B. im Vorjahr. An den Wollmärkten hat die Tendenz weiter günstig gelegen. Auf der letzten Londoner Auktion konnte ein Abschlag für Merino wieder eingeholt werden, vor allem aber hat das Angebot in London wie auch an den australischen Versteigerungen ziemlich schlank Aufnahme gefunden.

Die deutschen Wollmärkte lagen im allgemeinen recht ruhig und abwartend bei eingeschränkter Kaufkraft, da die Valutaverhältnisse hier hauptsächlich mitspielen. Auf den Berliner Versteigerungen wurde zu festen Preisen das ganze Angebot abgesetzt, auch die süddeutschen Wollversteigerungen erfreuten sich lebhafter Kaufkraft.

Am Seidenmarkt sind die Preise für Grögen etwas lebhafter als für gewirnte Rohseide gestiegen. An den Häute- und Fellmärkten herrscht regelmäßiges Geschäft bei festen Preisen. Die Notierungen haben sich weiter gut behauptet und besonders für Kalbfelle etwas angezogen. Am Ledermarkt sind gleichfalls für einige Sorten die Notierungen wieder etwas heraufgesetzt worden, im ganzen blieben aber die bisherigen Preise bestehen. Nach wie vor bildet das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage den Hauptanlaß für die Gestaltung des Marktes. An den südwestlichen Holzmärkten ist nach langer Zeit etwas zuversichtliche Haltung eingetreten. Die Sägewerke haben sich sowohl beim Einkauf wie bei forstlichen Versteigerungen lebhafter beteiligt. Besonders gilt dies für Nadelhölzer, während in Laubhölzern der Verkehr noch wesentlich schleppender gewesen ist.

Die ausländischen, namentlich die amerikanischen und englischen Zuckermärkte lagen unter starkem Angebot von Kolonialzucker gedrückt, insbesondere wirkte auch die Erhöhung der Kubanziffern und Vorräte wieder abschwächend. In Deutschland war der Verkehr recht ruhig, es wurde meist, da die Rohzuckerfabriken keine Ware mehr besitzen, Verbrauchs Zucker gehandelt, der lebhaft abgefordert wurde. Die Verhandlungen wegen Freigabe der Zuckerwirtschaft haben weiter angehalten, man behandelt die Fragen überaus vorsichtig. Der in den letzten Monaten vollzogene Preisabbau wird keineswegs als befriedigend angesehen. Nach wie vor strebt man auch in Deutschland danach, den Zucker den Weltmarktpreisen anzugleichen, was aber vorhanden noch kaum gelingen kann, da ein eigentlicher Weltmarktpreis für diesen wichtigen Artikel zurzeit leider noch nicht existiert.

Die Kaffeemärkte verkehren in recht ruhiger Haltung. An den holländischen Märkten ist die lebhaftere Nachfrage wieder zum Stillstand gekommen, an den deutschen Märkten war das Geschäft infolge der schwankenden Devisenkurse nur

äußerst gering, jedoch die Preise ziemlich behauptet. Der Kautschukmarkt war zeitweise namentlich in Holland etwas lebhafter und fester, ermattete aber sehr bald wieder. In London haben die Preise erst in den letzten Tagen eine Kleinigkeit angezogen, was aber für das niedrige Niveau, auf dem sie sich noch bewegen, keineswegs in Betracht kommt. Die Gewürzmärkte lagen lebhaft bei großen Umsätzen und steigenden Notierungen besonders für Pfeffer, Piment und Nelken, aber auch andere Gewürze, die bisher recht ruhig lagen, haben anziehen können. Natürlich machen sich auch auf diesen Märkten die Valutaverhältnisse bemerkbar. Das Mineralöl- und Mineralerzgeschäft hat in letzter Zeit recht ruhig gelegen, die Preise waren eher zur Festigkeit geneigt. Die Chemikalienmärkte haben im großen und ganzen ihre Notierungen behauptet, zum Teil sogar noch etwas erhöht.

## Was gilt die deutsche Mark im Auslande?

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

in	vor dem Kriege	Mitte dieser Woche	vorige Woche	Währung d. L.
Nordamerika	23,80	1,27	1,29	Dollar
England	27,80	7,117	7,19	Shilling
Frankreich	125,40	16,50	16,78	Franken
Italien	125,40	29,24	29,20	Lire
Holland	59,20	4,10	4,08 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gulden
D.-Oesterreich	117,80	1211,-	1070,50	Kronen
Tsch.-Slow.	117,80	—	100,50	Sokols
Ungarn	117,80	454,54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	421,05	Kronen
Schweiz	125,40	7,75	7,75	Franken
Schweden	88,80	6,30	6,85	Kronen
Norwegen	88,80	10,-	10,-	Kronen
Dänemark	88,80	8,55	8,65	Kronen
Finland	125,40	81,29	79,-	fin. Mk.

Aus der Uebersicht geht hervor, daß der Stand der Mark in den valutaschwachen Ländern, wie insbesondere Deutsch-Oesterreich, Ungarn und Finland ein leichtes Steigen aufzuweisen hat. Auch in Italien hat sich in der letzten Woche eine geringfügige Besserung gezeigt. Die Stellung der Mark zum Dollar, zum Franken und Pfund Sterling ist noch immer nicht gefestigt und zeigt eine leicht fallende Tendenz, welche mit der großen Unsicherheit auf dem Devisenmarkt in Verbindung zu bringen ist. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß mit Rücksicht auf das Zustandekommen großer Kredite sowohl von Amerika und England sich in den Finanz- und Handelskreisen ein gesundes Vertrauen zur deutschen Wirtschaftslage ausdrückt, welches unabhängig von den Machinationen der hohen Politik ist. Dieselbe Erscheinung kommt im übrigen auch in der festen Haltung der Berliner Börse zum Ausdruck.

## Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

### Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 29. Juli. Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in unregelmäßiger Haltung. Industriaktien wurden teilweise von der Spekulation begünstigt und zu höheren Kursen gehandelt. Im übrigen blieb aber die Unternehmungslust mit Rücksicht auf die Börsenruhe tags eng begrenzt.

Während gestern Phönix Bergbau mehr gehandelt wurden, nahm heute Rhein Stahl das Interesse lebhaft in Anspruch. Der erste Kurs stellte sich auf 600, Mannesmann verlor anfangs 7 Proz. Harpenen, welche im Angebot lagen, stellten sich auf 640 minus 15 Proz. Auch Ascherleben schwach. Gelsenkirchen, Oberbedarf behaupteten den Kursstand. Nebenwerte des Marktes (Daimler, Adlerwerke Kleyer, Hirsch-Kupfer) lagen behauptet. Zellstoff Waldhof erliefen eine Kursenbuße von 5 Prozent auf 559. Chemische Holzverkohlung waren zu steigenden Kursen gesucht. Befestigt gehen Badische Anilin hervor, während Griesheim bei einigem Angebot mit 338 11 Proz. verloren. Die Kursbewegung in Elektrowerten strebte in verschiedenen Werten nach oben. A.E.G. gewonnen 6 Proz., Lahmeyer gaben nach. Im Verlaufe traten verschiedene Schwankungen ein, die jedoch die feste Grundtendenz nicht beeinflussten. Deutsch-Luxemburg fest bis 406 bezahlt. Stark gefragt waren Badische Durlach, Brauerei Eichbaum, Maschinenfabrik Riedinger, Philipp A.G., aber Lackfabrik Schramm, Schuhfabrik Leander, Brauerei zur Eiche angeboten. Der Schluß war gut behauptet. Privatdiskont 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent.

w. Frankfurt a. M., 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse. Devisen: Brüssel 502, Holland 2500, London 289<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Paris 617, Schweiz 1330, Newyork 81<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz unentschieden.

Effekten: Deutsche Bank 304, Wiener Bankverein 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gelsenkirchen 420, Harpenen 629<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Bad. Anilin 409<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Scheideanstalt 705, Licht u. Kraft 255, Gebr. Junghans 301<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Zucker Frankenthal 418. Tendenz: behauptet.

Morgen, den 30. Juli, bleibt die Börse geschlossen. Auch Devisen werden nicht notiert.

### Berliner Börse.

w. Berlin, 29. Juli. Wie die Wettertemperatur auf Hitze und Trockenheit, so unerschütterlich fest steht die Börse auf Hausse, wenn auch heute im Großverkehr ein leichtes Nachlassen der Geschäftstätigkeit zu verspüren ist, weil die Spekulation wegen der Ferienpause und dem Ultimo eine Atempause dringend nötig hat. Die Kurssteigerungen, die bis jetzt vorherrschend waren, waren nicht mehr ausgeprägt zu verzeichnen, es erfolgten in einigen Papieren Rückschläge. Die Mehrzahl der tonangebenden Papiere erliefen neuerlich Aufbesserungen bis zu 10 Proz., Orenstein & Koppel und Otavi eine solche von 20-30 Proz., wobei die Umsätze ziemlich umfangreich waren, doch sind Kursnachteile bis zu 10 Proz. für Phönix, Augsburg-Nürnberg, Rhein. Braunkohle und Hamburg-Südamerika, sowie von 20 Proz. für Deutsche Kalkaktien zu verzeichnen. Die übrigen Marktgebiete einschließlich der Rentenwerte blieben bisher im Hintergrund. Am Devisenmarkt behaupteten namentlich die Entendevisen ihren hohen Stand, doch ist aus diesem Grund die Unternehmungslust hier sehr vorsichtig geworden.

## Sport / Spiel / Turnen.

### Generalsekretär Karl Diem Ehrenmitglied der Berliner Universität.

Die großen Verdienste, die sich Generalsekretär Karl Diem um die Förderung und Ausbreitung der Leibesübungen erworben hat, sind jetzt in gerechter Weise würdigt worden. Die medizinische Fakultät der Universität Berlin hat dem Generalsekretär des Deutschen Reichsverbandes für Leibesübungen die Würde eines Ehrenmitglieds für Leibesübungen verliehen. Damit ist die Bedeutung dieses Führers der Turn- und Sportbewegung für die positive Hygiene anerkannt.

## Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:			Berliner Kursnotierungen:			Devisennotierungen:					
	29. Juli	28. Juli		29. Juli	28. Juli	w. Frankfurt, 29. Juli	28. Juli	w. Zürich, 29. Juli			
Badische Bank	365	360	10% Dtsch. Staatsanw.	99,00	99,00	Gold	632	633	Deutschland	20. Juli	7,62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Darmstädter Bank	169,50	169,50	8% II "	99,75	99,75	20. Juli	633	633	Wien	20. Juli	0,67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Deutsche Bank	301	305	4% IV "	99,50	99,50	Holland	241,50	249,50	Prag	20. Juli	7,70
Diskonto Kommandit	262,50	262,50	4% VI-IX "	72,40	72,70	London	288,70	289,20	Newyork	20. Juli	61,00
Dresdener Bank	215	213	4% X "	95,30	95,25	Paris	615,80	618,20	London	20. Juli	21,80
Mittel. Creditbank	164	164,50	4% XI "	77,50	77,50	Spanien	1025,40	1029,90	Paris	20. Juli	46,70
Oester. Länderbank	74	74	4% XII "	79,40	79,40	Italien	339,60	340,40	Italien	20. Juli	25,60
Fälische Bank	153,50	153,75	4% XIII "	77,90	79,50	Dänemark	1213,70	1221,30	Brasilien	20. Juli	45,50
Rhein. Kreditbank	108,50	108,50	4% XIV "	77,90	79,50	Norwegen	1031,40	1037,60	Kopenhagen	20. Juli	42,50
Südd. Diskonto-Ges.	233	230,50	4% XV "	80,-	80,-	Schweden	1648,30	1651,70	Stockholm	20. Juli	92,50
Wiener Bankverein	35	35	4% XVI "	80,-	80,-	Belgien	123,80	124,20	Christiana	20. Juli	78,50
Württemberg. Notenbank	265,50	265,50	4% XVII "	80,-	80,-	Brasilien	80,66	80,84	Madriz	20. Juli	78,25
Ottomanbank	—	—	4% XVIII "	80,-	80,-	Newyork	80,66	80,84	Buenos-Aires	20. Juli	175
Gesamter Güterakt.	528,75	—	4% XIX "	80,-	80,-	Wien (alt)	9,48	9,52	Belgrad	20. Juli	3,40
Rhein. Kirchenakt.	621	419,50	4% XX "	80,-	80,-	Deutsch-Oest.	21,92	21,98	Agram	20. Juli	3,50
Harpenen	643	650	4% XXI "	80,-	80,-	Budapest	102,80	103,20	Bukares	20. Juli	1,62
Laubhütte	383	365	4% XXII "	80,-	80,-	Prag	102,80	103,20	Bukares	20. Juli	1,62
Aschaff. Zellstoff	789	779,50	4% XXIII "	80,-	80,-						
Grün & Biffinger	390	390									
Zementw. Heidelberg	441	440									
Bad. Anilin	409	409									
Scheideanstalt	703	687,50									
Höchster Farben	338,50	343									
Chem. Fabr. Mannheim	—	—									
Deutsch. Obersee	—	—									
Elektr. Licht u. Kraft	250	247									
Gebr. Junghans	300	296									
Adler & Oppenheimer	—	—									
B. Masch. Badenia	—	355, rat									
Maschfabr. Durlach	510	490, rat									
Maschfabr. Griesheim	612	640									
Bad & Neu	450	450, rat									
Maschfabr. Karsruhe	630	655, rat									
Obersee	439,50	439									
Schüch & Co.	499	499									
Schaffhauer & Co.	307,75	300, rat									
Blasener Baumwolle	625	625									
Spanierer Kittingen	—	—									
Uhrenfabr. Furtwäng.	380	—									
Waggon-Fabrik Pfu.	545	530, rat									
Zellstoff Waldhof	559,50	563									
Zuckerfabr. Waghäusel	420	420,50									
Zuckerfabr. Frankenthal	419,75	413,75									
Benz Motoren	236	236									
Mannh. Versich.-Ges.	—	—									

**Statt Karten.**  
Die Verlobung unserer Tochter EDITH mit Herrn Dipl.-Ing. HANS KÖHLER beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.  
Bankdirektor  
**A. Galette u. Frau Helene,**  
geb. Wandler.  
Karlsruhe.  
Juli 1921.

**Wendelsteiner Brennessel-Spirit**  
200 gr.-Fl. 4,50  
300 " " 6,00  
Allbekannt, Jahr-zahlte schärftig  
in Apothek., Drog. und Parf.  
**O. Hannius, Münche..**  
Drogerie Carl Roth, Th. Waz, J. Lösch, O. Flacher,  
J. Dehn Nachf., W. Tscherning, G. Ellinger

**Todes-Anzeige.**  
Heute früh 1<sup>15</sup> Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden unser unvergesslicher, treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager  
**Ernst Städter**  
im Alter von 38 Jahren sanft und ruhig  
Karlsruhe, 29. Juli 1921.  
Leopoldstraße 48.  
Frieda Städter, geb. Lichtenfels.  
Oswald Städter.  
Marie Städter, geb. Jene.  
Luise Kuhn, geb. Städter.  
Die Beerdigung findet Montag, 1. August, vormittags 9 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Unsere kleine  
**Liselotte**  
ist heute nach kurzer Krankheit entschlafen.  
**Hermann Leyser u. Frau Ruth Leyser.**  
Familie J. Leyser.  
Durlach, 28. Juli 1921.  
Die Beerdigung findet Sonntag früh 9 Uhr vom isr. Friedhof in Karlsruhe aus statt.  
Besuche und Blumen dankend verbeten.

**Sparkochherde**  
in emailliert und lackiert. Ausführung, kombinierte Kohlen- und Gasherde, Gas- und Grillapparate, Weisgerde und Süßwassererwärmung, Emaille- und Kupferwerkzeuge. Wertvollste Ausführung. Statistischer und erprobter. Besteile sofort. Preisliste und Veranschaulichungen.  
**Wagner & Co. Karlsruhe i. B.**  
Schrenkstr. 44. Telefon 4031.

**Anzüge**  
in Konfektion- und teurer Maßarbeit kaufen Sie in unserm neuen Geschäft wirklich überraschend preiswert. Sie sparen unbedingt bei uns. Besichtigung unverbindlich.  
**Krause & Baltsch,** Waldstraße 11, gegenüber Hildebrand.

**Wendelsteiner Brennessel-Spirit**  
200 gr.-Fl. 4,50  
300 " " 6,00  
Allbekannt, Jahr-zahlte schärftig  
in Apothek., Drog. und Parf.  
**O. Hannius, Münche..**  
Drogerie Carl Roth, Th. Waz, J. Lösch, O. Flacher,  
J. Dehn Nachf., W. Tscherning, G. Ellinger

**Wendelsteiner Brennessel-Spirit**  
200 gr.-Fl. 4,50  
300 " " 6,00  
Allbekannt, Jahr-zahlte schärftig  
in Apothek., Drog. und Parf.  
**O. Hannius, Münche..**  
Drogerie Carl Roth, Th. Waz, J. Lösch, O. Flacher,  
J. Dehn Nachf., W. Tscherning, G. Ellinger



